

„My Square Lady“

Komische Oper Berlin

Besuch am 25. Juni 2015 - PETER

» **My Square Lady** «

von Gob Square

VON MENSCHEN UND MASCHINEN. EINE OPERNERKUNDUNG

Premiere an der Komischen Oper Berlin am 21. Juni 2015

Besuchsbericht:

Eigentlich war der Roboter MYON als Hauptdarsteller angekündigt, der uns zeigen sollte, wo und wie ein Roboter durch Erfahrung und Beobachtung menschlich werden könnte. Für mich erschien diese Inszenierung jedoch wie eine ausführliche und interessant verpackte Werbeveranstaltung für ein noch nicht aber mögliches neues Opernpublikum aus der nachwachsenden Generation vom Kinder- bis ins hohe Studententalter. Das Publikum entsprach auch dieser Bevölkerungsgruppe. Junge Eltern mit ihren Sprösslingen ab dem Grundschulalter und eine große Zahl von Besuchern im Schüler- und Studententalter, gemeinsam mit einigen Besuchern aus der älteren Generation, der „typischen Opernbesucher“ waren vertreten. Wenn es diese Absicht war, ein neues Publikum zu erschließen, das ist das Projekt geglückt. Eine zusätzliche Aufforderung, ein Opernabonnement für die nächste Saison zu buchen, dezent in der Übersetzungsanzeige auf der Rückseite der Sitze angezeigt, zeigte noch einmal zum Ende der Vorstellung die wahren Absichten der Opernleitung.

Die Vorstellung beginnt mit einer lockeren Selbstvorstellung des technischen und des künstlerischen Personals der Oper. Sie treten einzeln in lockerer Haltung vor ein Mikrofon auf der noch weitgehend leeren Bühne und erklären in Kurzform ihre Funktion und ihre Aufgaben im Team der Komischen Oper. Dann geben sie ein kurzes Statement ab über ihre Vorstellungen, ihre Wünsche und ihre Ängste zu Robotern allgemein und besonders über eine zukünftige Möglichkeit einer Zusammenarbeit oder einer Verdrängung. Die folgenden zwei und eine halbe Stunde, durch eine Pause unterbrochen, geben dann den Gesangssolisten und dem Kinderchor die Gelegenheit, Beispiele aus ihrem Können vorzuführen. Der anwesende Roboter hat dabei eine überwiegend passive Rolle, auch wenn er von den Menschen immer wieder zu Handlungen oder der Äußerung von Gemütsregungen animiert wird. Der Roboter bleibt weitgehend passiv. Auch als er dann Stück für Stück in seine Bestandteile zerlegt wird und danach wieder zusammengefügt wird, zeigt das, wie perfekt modular er funktioniert aber provoziert keine bei ihm „Gemütsregung“. Auch die Projektion der Eindrücke, die er über sein optisches System erhält, auf eine eingeschwenkte Projektionsfläche visualisiert läßt nicht auf irgendwie geartete innere Beweggründe schließen.

Was bleibt, ist eine interessante Einführung in die Funktion der einzelnen Mitarbeiter der Oper und eine Demonstration der Möglichkeiten von Gesang und Orchester in einer Operaufführung. Hoffentlich sind damit keine Erwartungen der potenziellen neuen Opernbesucher geweckt, die bei einer realen Aufführung eines Opernwerks nicht erfüllt werden. Wenn man dann z. B. eine weitgehend leere Opernbühne mit einigen abstrahierten Modulen von Realität sieht, auf der sich über mindestens zwei Stunden die Darsteller ansingen und deren Handlung sich dem Besucher nur nach einem ausgiebigen Studium von Libretto und Partitur erschließen. Oder aber man ist ein ausgewiesener Kenner und Liebhaber von Musik und Gesang, dann kommt man auch ohne besondere Führung und Anreize in die Oper.

Was den Roboter MYON betrifft, tut man ihm großes Unrecht, wenn man seine Leistungen nur nach dieser Opernerkundung beurteilt. Die Konstruktion aus modularen, autonomen Bauelementen und „Körperteilen“ ist in dieser Art zukunftsweisend und die Algorithmen, die ihm eingepflanzt sind und ihm eine „Persönlichkeit“ und „Erfahrung“ aus einer Vielzahl von selbst gesehenen und erforschten Eindrücken aus der Umwelt entwickeln sollen, versprechen mittelfristig ein großes Entwicklungspotenzial. Man sollte bedenken, dass diese Technik noch in der Entwicklung ist und aus der Sicht der Ziele und der Erwartungen noch am Anfang steht.

Das Publikum bedankte sich mit langanhaltendem Applaus, der MYON und den menschlichen Darsteller galt. Mit diesem Projekt hatte man wohl genau das Interesse des anvisierten Publikums getroffen.